

Anordnung des im 15. Jahrhundert aus Eichenholz hergestellten Gestühls (Fig. 37) ist einfach. Die vorderen Pultwände gehören dem 17. Jahrhundert an.

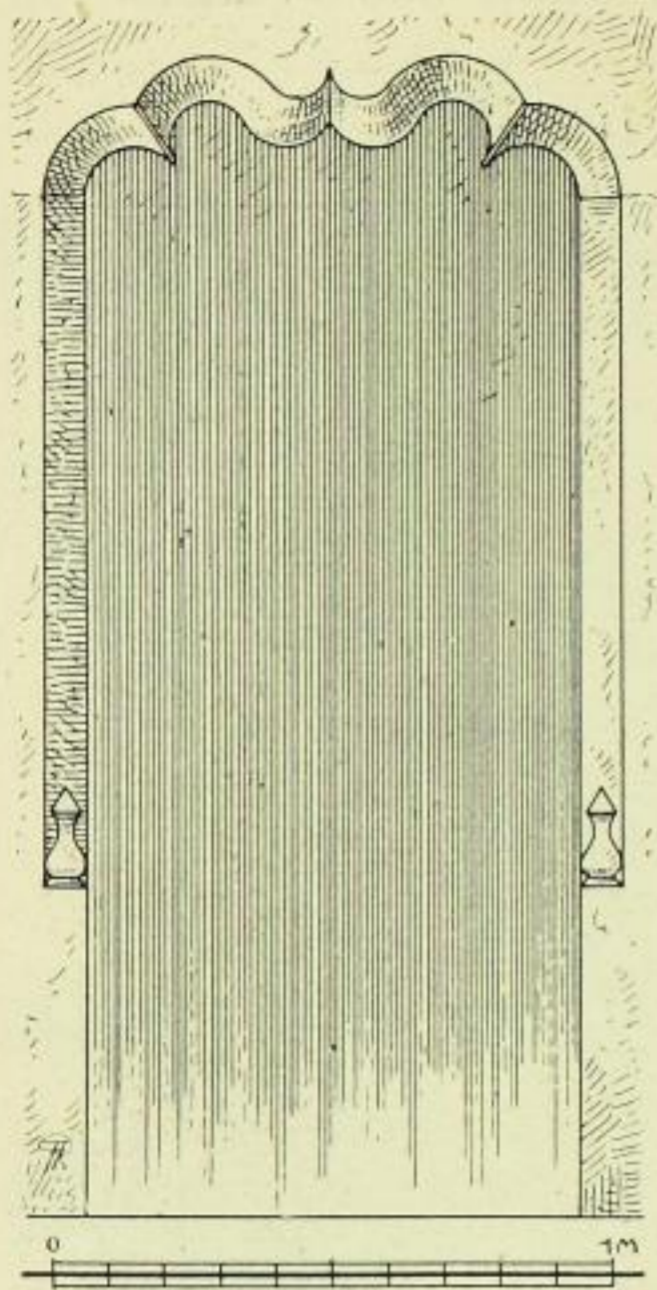


Fig. 36. Türe.

4. Der Turm.

Oestlich von der Sakristei befindet sich ein Turm (Fig. 30), der bei einer Grundfläche von etwa 7,20 m im Geviert bis zu etwa 70 m Höhe sich erhebt. Zunächst steigen die Untergeschosse ungegliedert in fünf durch Gesimse getrennten Geschossen, die zum Teil zurückspringen, auf. Das letzte schließt mit einer Blendgalerie ab. Auf diesem sitzt ein sehr schlanker, fast minaretartiger Achteckbau mit Rundstäben an den Ecken und in zwei Geschossen gotischen Fenstern, die, soweit sich Formen erkennen lassen, auf eine Entstehung im 15. Jahrhundert hinweisen. 1560 baute der Zim-

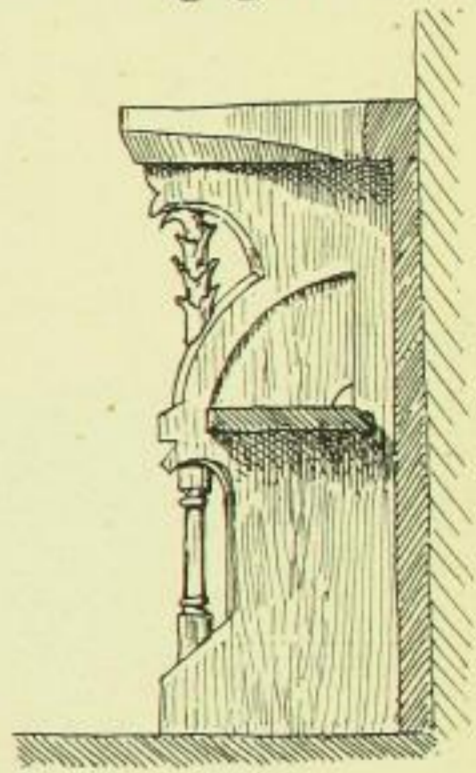


Fig. 37. Gestühl.

mermeister Michael Franke einen neuen Helm mit Umgang und durchbrochener Laterne in Werkstücken auf den Turm. Nach einem Unwetter von 1626 erneuerte der Stadtbaumeister Paul Möller, mit Hilfe des Polierers Hans Wagner die Turmspitze, der Maler Kremsier staffierte sie 1662 aus. Beim Umbau seit 1659 wurde an der Ostseite des Turmes ein Treppenturm für die Empore im Chor errichtet. Ein Brand vom 23. Juli 1757 zerstörte den Helm und die Glocken. Die jetzige, vom Baumeister Andreas Hünigen geschaffene Haube mit Laterne und geschweifeter Spitze trägt eine Wetterfahne, auf der die Jahreszahl 1758 angebracht ist. Diese und den Knopf lieferte der Schlossermeister Scholze, die Turmuhr der Großuhrmacher Johann Gottfried Prasse 1792.

5. Der Umbau der Kirche seit 1658.

Nach der Reformation ging das Kloster in städtischen Besitz über. Die Kirche blieb unbenutzt bis 1598, wo sie notdürftig für den evangelischen Gottesdienst eingerichtet wurde. 1614 wurden an der Südseite „neue Fenster und Bänke gebaut.“ 1623 fiel ein Teil des Gewölbes ein und beschädigte die Kanzeltreppe.

Seit dem 28. Juli 1658 wurde die Kirche durch den Bürgermeister Heinrich von Heffter wieder ausgebaut, am Petri-Paulitag 1662 geweiht und zur zweiten Stadtkirche erhoben. Hierauf bezieht sich die in Stuck hergestellte Inschrift auf dem Triumphbogen: H. v. H. | Cos | 1659 | Z(ittau).